

Die Entstehungsgeschichte dieses Briefes ist folgende. Nicht lange nachdem Georgius Sabinus, der erste Rector der Königsberger Universität, 1544 nach Preußen gekommen war, schrieb er an den (am 18. Januar 1547 zu Rom verstorbenen) Cardinal Petrus Bembus eine lateinische Elegie, welche seine Uebersiedelung zum Gegenstande hat, und gegen deren Ende er von den Bewohnern Preußens sagt:

„Namque ferox hominum genus est et agresto sub arcto,
 Noticiam nondum quod pietatis habet:
 Caeruleos instar sed adorat numinis angues,
 Mactatoque litat sacra nefando capro.
 Discat ut ergo pios ad Baltica littora ritus,
 Exuat et mores vulgus agreste suos,
 Optimus ingenuas Princeps hic exeat artes,
 Adductasque deas ex Helicone fovet.“

(Cf. den Abdruck der Elegie im Erl Pr. V p. 263—266). Eine Abschrift dieser Elegie sandte Hieronymus Maletius, der, wie oben gezeigt, damals in Königsberg studirte, seinem Vater nach Lyck (cf. den Anfang des Briefes: „Cum elegiam illam tuam . . . mihi legendam exhibuisset Hieronymus filius meus“), und dieser säumte nicht, die sich darbietende Gelegenheit zu ergreifen, um sich bei Sabinus ein Ansehen zu verschaffen und diesen einflußreichen Mann seinem Sohne („qui tuis scriptis plurimum delectari solet“) günstig zu stimmen, indem er ihm einen ergebnisvollen Brief sandte, in welchem er ihm in dienstfertigster Weise so viele Nachrichten über in unserem Nordosten damals noch fortlebende heidnische Gebräuche mittheilte, als er bei den zu diesem Zwecke angestellten Nachforschungen eben hatte erlangen können. Etwas wissenschaftlich Werthvolles hat Maletius mit seinem Briefe wohl kaum zu liefern beabsichtigt, wie er ja auch nicht ahnen konnte, daß derselbe einmal gedruckt werden würde. Den Vorwurf der Oberflächlichkeit kann man ihm nicht ersparen, und doch findet es sich, geht man der Sache auf den Grund, daß er uns in seinem Briefe manche beachtenswerthe Nachrichten aufbewahrt hat, freilich nicht über die alten Preußen, sondern nur über die samländischen Sudauer und die Ostlitauer